

Predigt, 5. So. Lj. B, Sa. 3.2.18, 18 h Wölfersheim

Liebe Mitchristen,

in diesen Tagen sind die Fastnachtsveranstaltungen schon in vollem Gang. Manche fragen sich vielleicht, wie denn die Kirche dazu stehen soll. Mitmachen oder sich eher zurückhalten?

In diesem Punkt wird es schwierig, allen alles zu werden - so wie es der Apostel Paulus in der heutigen zweiten Sonntagslesung formuliert. Es jedem recht zu machen - das wird keinem gelingen!

Manchen sehr strenggläubigen Christen ist Karneval eher ein Dorn im Auge. Sie sehen die Fröhlichkeit als Widerspruch zum "Ernst des Wortes". Da erinnere ich mich an einen Pastoralassistenten, der mit einem Bestattungsunternehmer ein heftiges Streitgespräch geführt hat. Es ging darum, wie es für ihn möglich sei, aktiv an der Mainzer Fastnacht mitzuwirken, wo er doch ständig mit Tod und Sterben zu tun hat. Aber da frage ich mich: Wäre es nicht grausam, wenn sich jemand auch in seiner Freizeit nur mit leidvollen, ernsten Themen beschäftigt? Jeder braucht einen Ausgleich - gerade ein Mensch, der beruflich mit vielen Problemen zu tun hat, vor allem mit Trauer. Dieser sehr ernste, stets betroffene Theologe fiel im Laufe seines Lebens nicht zufällig in eine schwere seelische Krise.

Ist denn unser Glaube wirklich nur etwas ernstes, so dass Freude und Frohsinn keinen Platz haben darf?

Was geben wir als Christen denn für ein Lebenszeugnis, wenn wir die Hoffnungslosigkeit dieser Welt durch Humorlosigkeit und pessimistische Weltsicht verstärken? Verliert unser Glaube durch Griesgrämerei nicht an Strahlkraft?

Ganz bestimmt!

Gott sei es gedankt - es gibt auch viele Gegenbeispiele! Humor ist eine christliche Tugend - das haben viele Fundamentalisten unterschiedlicher Couleur wohl vergessen.

Der Heilige Thomas Morus - selbst ist er für seinen Glauben gestorben - hat ein Gebet überliefert, in dem er den Herrn um "Sinn für Humor" bittet. Oder denken wir an Philipp Neri oder Don Bosco - sie waren tief gläubig und haben zugleich viele Menschen zum Lachen gebracht. "Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen" - das war das Lebensmotto des heiligen Priesters und Erziehers Johannes Bosco.

Gerne erinnere ich mich an einen Heimatpfarrer - er hatte immer eine lustige Geschichte parat und gerne Witze erzählt. So konnte er Menschen für Jesus begeistern und er hat bei vielen "Pfarrkindern" bis heute Spuren hinterlassen.

Wer mich kennt, der weiß: Auch ich gehe gerne auf Fastnachtssitzungen und ich war auch schon in der Bütt - auch heute Abend bin ich in Bingenheim.

Da bin ich - wenn ich es mit den Worten des Apostels Paulus ausdrücke: "Den Fröhlichen ein Fröhlicher."

Natürlich hat jeder Humor seine Grenzen - es darf nicht zu ordinär werden oder blasphemisch.

Viele Pfarreien haben eigene Karnevalssitzungen und die typischen Fastnachtshochburgen sind alle in katholischen Gebieten. Der ernststen Fastenzeit ging eine fröhlich-ausgelassene "Fastennacht" voraus. Lachen und Freude haben also sehr wohl einen Platz in der Kirche. Und "Evangelium" meint in seiner ursprünglichen Bedeutung nichts anderes als "Frohe Botschaft". Wir haben allen Grund zur Freude, denn der Glaube an die Auferstehung schenkt uns die Zuversicht, dass Gott uns durch das Dunkel des Lebens begleitet und dass alles, was uns belastet und niederdrückt, sogar der Tod nicht das letzte Wort hat. In diesem Sinne dürfen wir als Christgläubige zuversichtlich und optimistisch in die Zukunft zu blicken.

Humor - einhergehend mit gläubiger Gelassenheit - ist aus dieser Perspektive eine wirklich christliche Tugend - ein Glaubenszeugnis in einer Welt, die in Perspektivlosigkeit und Zukunftsangst versinkt. Wer auf Gott vertraut, wer sein Leben in Gottes Hände legt, der kann gelassener zufriedener und lebensfroher sein Leben gestalten.

Humor, der nicht an der Oberfläche bleibt, auch ausgelassenes Feiern, sofern man nicht danach mit einem Kater aufwacht, bewahrt uns davor, dass wir uns zu sehr von negativen Gedanken vereinnahmen lassen.

Was noch hinzu kommt: Im Evangelium haben wir gehört, wie Jesus sich zurückzieht, allerdings in die Stille zum Gebet. Er will neu auftanken.

Fastnacht feiern ist auch so ein Rückzug aus dem Alltag - aber in ganz anderer Form. Wir gewinnen Abstand und verlieren uns nicht zu sehr in den Alltagsorgen. Lachen und "sich auch mal austoben können" - das ist gut für die Seele. In diesem Sinne darf es für uns als glaubensfrohe Verkünder der Frohen Botschaft durchaus Zeiten ausgelassener Freude wie die Karnevalszeit geben.

Wer das Leben auch mal aus der humorvollen Perspektive sehen kann, der bewahrt sich und andere vor Pessimismus - der kann gestärkt und entspannt wieder in den Alltag zurückgehen.